

# Kurze Beine, kurze Wege

In der Verwaltung wird an einem weiteren Entwicklungsplan für die Grundschulen gearbeitet. SPD fürchtet Bildungstourismus durch Landesgesetz. CDU: Nicht alle Schulen können auf Dauer ble

Von Andreas Heinrich

„Man stecke mitten im Meinungsfindungsprozess“, heißt es in der Schulverwaltung zu der Frage: Wie wird die Schul Landschaft von morgen aussehen? Anfang des nächsten Jahres werden Überlegungen, Vorschläge, Planungen den Schulgemeinden und Politikern vorgelegt. Dort weiß man längst: Es wird nicht so bleiben, wie es ist.

„Wir stehen vor einer zentralen Aufgabe für die nächsten Jahre“, sagt der schulpolitische Sprecher der CDU-Fraktion, Heiko Hendriks, und legt zugleich eine Messlatte für die CDU fest: „Bisher galt kurze Beine, kurze Wege. Das soll weiterhin so sein.“ Doch er gibt zu bedenken: „Grund-

**„Wir werden kein Kind über die Bahnlinie oder Autobahn zur Schule schicken.“**

schulen mit weniger als acht Klassen werden auf Dauer keinen Bestand haben.“ Die eine oder andere Schule werde man angesichts der demografischen Entwicklung aufgeben müssen, gemeint ist das Auslaufen nach Jahrgängen.

28 Grundschulen gibt es derzeit in der Stadt, nur eine davon ist in allen Klassen einzügig. Mehrere Schulen haben in einzelnen Jahrgängen immer wieder mal nur eine Klasse. Eine durchgängige Zweizügigkeit wünscht sich das Land.

Kurze Wege bedeutet für die CDU: „Wir werden sicherlich in Styrum kein Kind über die Bahnlinie oder Autobahn zu einer Schule schicken“, so Hendriks. Die CDU hält aber auch je nach Stadtgebiet ein

Zusammenlegen von Schulen mit drei Klassen je Jahrgang nicht für falsch. Hendriks weist auf die entsprechende Lehrerversorgung. Und schließlich gehe es bei der Schulentwicklung darum, in welchen Gebäuden Schüler und Lehrer künftig untergebracht sind.

Wo muss was saniert werden? Wo kann ein Gebäude vielleicht verkauft und mit dem Geld eine anderes modernisiert werden. „Wir müssen Schulentwicklung unter demografischen, pädagogischen und wirtschaftlichen Ge-

sichtspunkten betrachten“, sagt Uwe Alex, stellvertretender Amtsleiter und zuständig für den Fachbereich Schule.

Mathias Kocks, Vorsitzender der SPD-Arbeitsgemeinschaft für Bildung, setzt ein wohnortnahes Schulangebot an die oberste Stelle. „Wir können für Grundschüler keine Art Oberstufenzentren errichten.“ Kooperationen oder das Zusammenlegen von zwei kleinen Standorten hält er da jedoch durchaus für sinnvoll. Und wo es räumlich sein muss, sollte eine einzügige Grundschule erhalten bleiben, so

Kocks. „Wir sehen Bildung immer noch zu sehr unter dem Gesichtspunkt der Kosten und nicht der Investitionen.“

Sorgen bereitet Kocks der Wegfall der Schulbezirksgrenzen. Er befürchtet dadurch eine Art Bildungstourismus. „Eltern mit Zeit und Geld fahren ihre Kinder zu der vermeintlich besten Grundschule.“ Es wäre furchterlich, wenn es irgendwann eine Art „Restschule“ gäbe mit 80 Prozent Migranten. „Wie soll da noch Integration stattfinden?“ Auch darauf, so Kocks, müsse eine Antwort gefunden werden.



Die Schülerzahlen - im Bild Sophie - sinken, Grundschulen spüren es zuerst.

Foto: WAZ, Andre

## Zahlen - Pro

**Die Schülerzahl** wird bis zum Jahr Prozent zurückge jetzt erreichen 40 der Grundschulen nicht die gewünschte mit mindestens Schülern. Die Zahl 2015 auf 61 Prozent landesweit da von 1100 Grundschulen Landesregierung. Ortsnähe erhalten im Einzelfall auf Lösungen.